



JUNGE AKTION

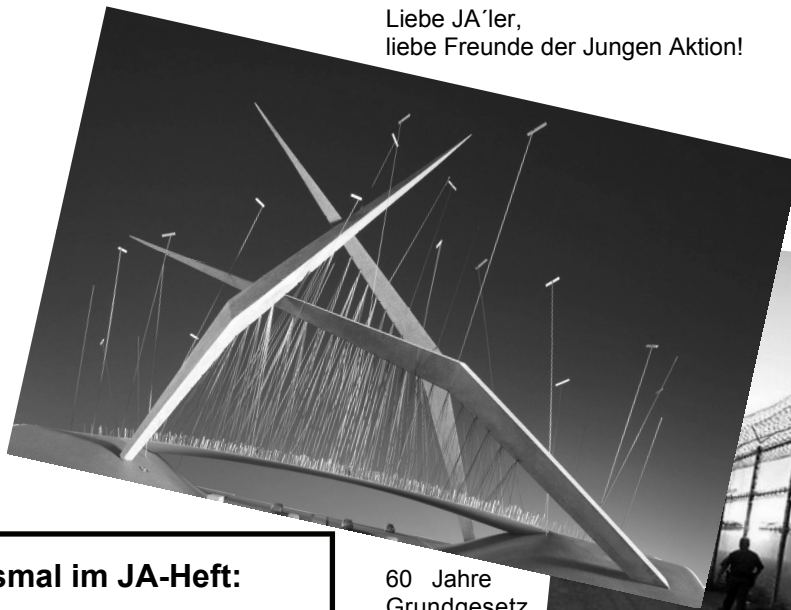
*Zeitschrift für Mitglieder und Interessierte
der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde*

2009: Ein Jahr zum Feiern

Liebe JA'ler,
liebe Freunde der Jungen Aktion!

den Kontinent, ja die Welt in zwei Lager aufzuteilen vermochte.

Was eine "normale" Grenze bedeuten konnte, lesen wir auf Seite 2. Welchen Mut musste Adolf Hampel, damals aktiver JA'ler, bei jedem seiner vielen Grenzübertritte an den Tag legen! Vielleicht ist das ein kleiner Eindruck für uns, was Freiheit bedeutet.



Diesmal im JA-Heft:

Schmuggelgeschichte	2
Kirche im Untergrund / Nachruf	3
Politische Weiterbildungswoche / Poetry Slam	4-5
Tandem Europatreffen / FrühlingsPlasto	6
Sommerwoche 2009 / FrühlingsPlasto	7
Terra Recognita	8
Schnipsel / Gerüchte	9
JA fokussiert	10
Ich als Ausländer	11
Termine / Glückwünsche	12

60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre Wiedervereinigung - Deutschland hat im Jahr 2009 eine ganze Menge zu feiern. Es gibt Festveranstaltungen und Reden, Ausstellungen und Diskussionsrunden. Nur, was bedeutet das für uns? Feiern wir mit der Wiedervereinigung denn wirklich ein geeintes Deutschland? Sind wir Deutschen nun ein Volk oder gespaltenere als je zuvor? Und wie sollen wir diese Feiertage verbringen?

Ehrlich gesagt glaube ich, dass unsere Generation, die Generation der Kindergartenkinder zum Mauerfall oder die der Abiturienten, die das alles nur im Geschichtsunterricht lernen, diese Ereignisse gar nicht begreifen kann. Wir wissen nicht, was es für die Erlebnisgeneration bedeutet hat, durch eine Mauer getrennt zu sein - eine Mauer, die zwar lediglich in Berlin sichtbar war, aber

Heute haben wir die Freiheit, z.B. im Sommer wieder nach Tschechien zu fahren (S. 7), die Freiheit, gemeinsame Projekte in Budapest zu gestalten (S. 8), die Freiheit, entscheiden zu können, den American Way of Life einmal selbst auszuprobieren (S. 11)!

Nun bleibt mir jeder und jedem zu wünschen, dass er/sie die Freiheit, die unsere Großeltern nicht hatten und unsere Eltern erkämpften, verantwortungsvoll nutzt und sich vielleicht das ein oder andere Mal - nicht nur in diesem Jahr - daran erinnert, wie wertvoll sie ist.

In diesem Sinne,
Eure Isabell Klingert



Grenzerfahrungen

Oder warum "Rucne prace" nicht immer tschechisch ist

Die beinahe unbemerkt abhanden gekommenen sozialistischen Diktaturen waren mir - einem Theologen - besonders wegen ihrer Grenzen so widerwärtig. Gerade deshalb empfand ich die kleinen Triumphe, die ich als Grenzgänger im Umgang mit den Kontrollorganen erringen konnte, als berechtigte Aufwandsentschädigung.

Porzellan auf 'Transitreise'

Auf den häufigen Reisen nach Polen durch die DDR oder die CSSR machte ich die Erfahrung, dass ich unter dem Titel 'Transitreise' mancherlei transportieren konnte. Auf der Rückreise mit dem Auto von Krakau über Prag sah mein tschechischer Freund Milo endlich die Gelegenheit, mir ein handgemaltes Porzellanservice zu überreichen. Nachdem ich den Karton übernommen hatte, kamen mir doch erhebliche Bedenken. Ausfuhr alten Porzellans war streng verboten. Wie sollte ich die Schachtel drapieren? Sollte ich durch Offenheit bluffen oder die einzelnen Stücke in einzelne Koffer verstauen?

Lügen wegen dem gestohlenen Hof

Nach vielen Überlegungen entschied ich mich für die Offenheit und die Ausrede: Das Service wurde mir in Krakau geschenkt. Bedenken oder Gewissensbisse, ich könnte damit die Tschechoslowakei belügen und schädigen, wurden durch die Überlegung: "Die Tschechoslowakei hat 1946 meiner Familie einen Bauernhof mit 63 Hektar gestohlen und belügt über diesen Vorgang noch heute die ganze Welt" hinweggewischt.

Polnische Zeitungen bitte

Der augenfälligste Störfaktor dieser Version waren der tschechische Karton und die tschechischen Zeitungen, in die das Service eingepackt war. Interesse an polnischen Zeitungen aller Art - auch älteren Datums - vortäuschend, wandte ich mich dort an eine polnische Angestellte des polnischen Kulturzentrums am Wenzelsplatz. Sie bot mir einen ganzen Stoß alter polnischer Zeitungen an. Als ich auch noch einen Karton mit polnischer Auf-

schrift dazubekam, sah ich mein geplantes Grenzmanöver schon als halb gelungen an. Diese Vorfreude wurde etwas getrübt, als ich beim Umpacken von tschechischen in polnische Zeitungen bemerkte, dass jeder Teller auf der Rückseite die tschechische Aufschrift trug: Rucne Prace - Handarbeit. Ein Restrisiko also blieb.

Entsprechend gespannt näherte ich mich über Eger der tschechoslowakischen Grenzstation. Die in den dreißiger Jahren erstellte Befestigungslinie der ersten tschechoslowakischen Republik rief unterschiedliche feindselige Empfindungen in mir wach. Die Grenze von 1938 erschien mir feindlich, weil sie gegen Deutschland gerichtet war. Die Grenze von 1975 war verhasst, weil sie sich gegen die tschechische Bevölkerung richtete, die mir gerade in der Zeit der kommunistischen Zwangsherrschaft sehr vertraut und nahe gekommen war.

Einer von uns?!?

Jovial begrüßte mich der etwas dickleibige Zollbeamte auf deutsch, als er aber in meinem Pass feststellte, dass ich in der Tschechoslowakei geboren war, fuhr er auf tschechisch fort: "Sie sind ja einer von uns". "Ja" gab ich zurück "aber Sie haben uns ja nicht gewollt und haben uns davongejagt." "Na, da haben Sie aber Glück gehabt."

Aber so billig kam ich nicht davon. Er bat mich, mit dem Karton ihm ins Kontrollgebäude zu folgen. Meine Hoffnung und mein Widerstand konzentrierten sich auf die polnischen Zeitungen. Mein jovialer Widersacher zog einen Teller heraus, streifte die - Gottseidank - polnische Zeitung ab und betrachtete anerkennend den Porzellanteller. "Eine schöne Arbeit, nur schade, dass Sie nichts mitnehmen dürfen, nicht einmal einen Teller, geschweige denn die ganze Sammlung!"

'Rucne Prace' ist polnisch

"Ich weiß, dass man aus der CSSR kein Porzellan ausführen darf. Nur habe ich dieses Porzellan aus Polen. Ich bin Transitreisender!" Misstrauisch wies er auf die Inschrift:

"Rucne Prace, ist das tschechisch oder polnisch?" "Das ist tschechisch, aber trotzdem habe ich dieses Porzellan in Krakau bekommen. Schauen Sie auf die Zeitungen, sind die tschechisch oder polnisch?" Ungläubig schüttelte er den Kopf. "Von wem in Krakau wollen Sie denn das Porzellan haben?" Nun hieß es schnell reagieren, um keine Zweifel aufkommen zu lassen "Ein alter Kollege, ein Historiker, Dr. Wiczorek, der ohne Erben ist, hat mir zum Dank für verschiedene Hilfen dieses Service geschenkt".

Interkulturelle Zusammenhänge

Während ich meinen Zollbeamten in überzeugende Argumente hüllen wollte, fuhr ein Volkswagen mit CS-Nummernschild an der Zollstation vor. Das war das richtige Anschauungsmaterial, dachte ich: "Sehen Sie diesen Volkswagen, wo ist diese Auto hergestellt?" "Was für eine Frage, natürlich in Deutschland." "Wer ist der Besitzer?" "Dem Schild nach ein Tscheche." Nun folgerte ich weiter, obgleich mein Zöllner schon einen gequälten Eindruck machte: "Der tschechische Besitzer eines in Deutschland hergestellten Autos hat doch das Recht, dieses Auto einem polnischen Freund zu schenken. Genauso kann doch der polnische Besitzer eines in der Tschechoslowakei hergestellten Porzellanservices diese einem deutschen Freund schenken."

Jesuitischer Humanist

Damit hatte ich die Schmerzgrenze überschritten. Mein Zöllner unterbrach meine Argumentation ärgerlich: "Hören Sie auf, mir tut schon der Kopf weg von Ihrem jesuitischen Gerede. Sie glauben wohl, ich bin blöd. Ich glaube Ihnen kein Wort, aber schauen Sie, dass Sie fortkommen mit Ihrem tschechischen Porzellan von einem polnischen Humanisten."

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, packte den Karton, verabschiedete mich freundlich, verstaute das Porzellan ins Auto und fuhr davon.

Adolf Hampel

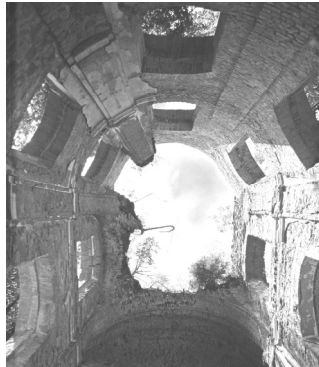
Vom Kampf im Untergrund ...

Podiumsdiskussion der Jungen Aktion im Rahmen der 5. Tschechischen Kulturtage

In den Jahren der kommunistischen Diktatur galt die katholische Kirche in der Tschechischen Republik als eine der wichtigsten Gegenwelten der Gesellschaft. Der Dissens zwischen Teilen der tschechischen Bevölkerung und den Parteiliten trat hier besonders deutlich zu Tage. Die Zeit unter dem Joch des Kommunismus hatte aber nicht nur Schatten-seiten: Durch vielerlei Hilfe von Christen aus beiden deutschen Staaten wurden deutsch-tschechische Kontakte geknüpft, auf die nach 1989 unter veränderten Rahmenbedingungen aufgebaut werden konnte. Der „spirit“ der Untergrundkirche schien die tschechischen Katholiken nach der Wende erst zu beflügeln, wick dann aber schnell der Realität der abnehmenden Anzahl der Christen und leerer Kirchen. Heute sind die Erfahrungen der harten Jahre im Untergrund vielerorts weiterhin präsent und werden nicht selten nostalgisch heraufbeschworen, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern.

Hans-Reinhard Koch, emeritierter Weihbischof von Erfurt, diskutierte mit auf dem Podium: Er besuchte und unterstützte vor der Wende die bedrängten Christen in der Tschechoslowakei. Als Weihbischof weihte er mehrfach katholische Tschechen geheim in Erfurt zu Priestern für die Untergrundkirche.

Jan Kofroň war für die Podiumsdiskussion aus Prag angereist: Heute Sekretär von Weihbischof Malý und Krankenhauspfarrer in einer psychiatrischen Klinik in Prag, wurde er als verheirateter Katholik geheim zum Priester geweiht. Er brachte den Zuhörern den Geist der kleinen, aus Gründen der Geheimhaltung zum Schutz gegen die kommunistische Staatsmacht abgeschotteten Zellen der Kirche im Untergrund näher. Seine besondere Situation als gehei-



mer Priester und gleichzeitig verheirateter Mann wurde besonders deutlich in seinen Schilderungen. Z.B. durfte erst nach der samtenen Revolution seiner Ehefrau von seiner Weihe erzählen.

Mit Pater Kofroň war Jana Ginzellová aus Prag gekommen: Von den vielen kleinen Situationen der Bedrohung und Gefährdung des Einzelnen

konnte auch sie berichten. Sie wuchs in einer kirchlich geprägten Familie auf und bekam nicht nur bei der Priesterausbildung und -weihe einer ihrer Brüder Repressalien zu spüren. Als junge Frau engagierte sie sich später in der Jugendorganisation der tschechischen katholischen Kirche, die nun zwar in Freiheit agieren kann, aber nach wie vor am Rand der Gesellschaft ist und den „Zauber“ des Untergrunds und der heimlichen Zusammenkünfte verloren hat.

Mit der Veranstaltung zur Untergrundkirche im Rahmen der 5. Tschechischen Kulturtage am 12. Mai in Freiburg konnten die Veranstalter Junge Aktion und Ackermann-Gemeinde Freiburg einen besonderen Akzent setzen. Auch wenn die Zielgruppe für diesen speziellen Themenkomplex erwartet klein blieb, tat dies einer lebhaften Diskussion am Ende der Veranstaltung keinen Abbruch. Diese zeigte auch, dass die Erfahrungen unter dem Joch des Kommunismus bei vielen Deutschen und Tschechen noch präsent sind und ein Forum zum gegenseitigen Austausch brauchen. So hoffen wir, dieses Forum geboten zu haben und bedanken uns bei allen Förderern und Unterstützern, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben.

Philipp Schiller

Nachruf für Monsignore Jan Zentko

Hej Spiš und Junge Aktion trauern um Monsignore Jan Zentko, Bischofsvikar der Diözese Zips, der am 14. März 2009 im Alter von 50 Jahren verstarb.

Geboren wurde Mons. Jan Zentko am 15. Dezember 1958 in Kamienka bei Stará Lubovňa in der Slowakei. Er studierte an der theologischen Fakultät in Bratislava. Im Jahre 1990 berief ihn der Zipser Bischof František Tondra zum Sekretär des Bischofsbüros. Mons. Zentko erhielt 1997 die „Lehrerlaubnis der pastoralen Theologie“ und erwarb 2005 den Titel eines Doktors der Theologie an der Katholischen Universität im polnischen Lublin. Als Vikar der Diözese Zips wirkte

Jan Zentko seit dem 11. November 1997. Im März 1999 verlieh ihm



Jan Zentko

Papst Johannes Paul II. den Titel eines „Monsignore“ und von August 2002 bis zu seinem Ableben war Mons. Zentko Bischofsvikar für Finanzangelegenheiten.

Mit Mons. Zentko verlieren Hej Spiš und die Junge Aktion einen Menschen, der immer bereit war uns herzlich im Zipser Kapitel zu empfangen und uns mit seiner kostbaren Zeit und seinem unvergesslichen Lächeln beschenkte.

Es gedenken seiner mit großer Dankbarkeit und im stillen Gebet

die Mitglieder und Freunde von Hej Spiš und der Jungen Aktion.

Ein etwas anderes Menü: Ostern in Rohr

Oder: Was ist bitte eine 'Politische Weiterbildungswoche'?

Mein Name ist Sophie Ballmann. Ich bin fünfzehn Jahre jung und Schülerin. Dieses Jahr hatte ich Lust einmal abwechslungsreichere Osterfeiertage zu verbringen. So kam mir der Vorschlag meiner Mutter, mit der Jungen Aktion nach Rohr zu fahren, sehr gelegen, obwohl ich mir nicht viel unter einer „Politischen Weiterbildungswoche“ vorstellen konnte. Und dann auch noch ins Kloster...; naja, ich beschloss das Abenteuer einfach zu wagen und mich auf etwas völlig Neues einzulassen. Und ich habe es nicht bereut: Es gibt echt kaum eine bessere Art, die Osterwoche zu verbringen.

Vorausgesetzt Du hast Freude daran, viele andere nette und interessante Leute aus Tschechien, der Slowakei und Polen kennenzulernen, du bist bereit, einige katholische Kar- und Ostergottesdienste zu besuchen und du bist motiviert, deinen politischen Horizont in einigen Workshops zu erweitern.



Begrüßung mit Kochmütze

Aller Anfang ist herzlich

Also, dann will ich mal beginnen zu erzählen!
Der erste Tag: Ich muss das gleich mal klarstellen, dass ich vorher überhaupt gar keinen in Rohr gekannt habe. Das erste Abenteuer für mich war die Anreise. Zitat: „Ich hasse die Bahn.“ so Rita Urlaub (Name geändert). Als ich dann zwar spät, aber immerhin in Rohr ankam, wurde ich von allen herzlich begrüßt. Diese Offenheit überraschte mich sehr. Nachdem wir alle uns beim Essen gestärkt hatten, hatten wir Gelegenheit, uns bei witzigen Kennlernspie-

len näherzukommen. Der Tag fand seinen Ausklang in einer Abendmeditation und im anschließenden Besuch in der Bar oder Teestube.

Die folgenden Tage liefen etwa in diesem Muster ab: Um halb acht wurde geweckt, dann gab es Frühstück. Danach hatte jeder bei der Statio Zeit, meditativ den neuen Morgen zu begrüßen bzw. noch etwas Schlaf nachzuholen ☺. Beim Offenen Singen wurden die Stimmblätter warm. Anschließend wurde inhaltlich gearbeitet, dann Mittagessen. Nach einer Mittagspause widmeten wir uns in Arbeitskreisen oder Vorträgen wieder dem Thema. Die Gottesdienste fanden zu verschiedenen Zeiten statt.

Auf zum Bildungs-Hauptgang

Kommen wir jetzt zum Bildungszweck der Woche. Wie bereits erwähnt, ging es darum zu diskutieren, ob und warum Jugendliche in Deutschland, Tschechien und der Slowakei Interesse an Politik haben oder nicht. Hierbei betrachteten wir zum Beispiel den Aspekt warum immer weniger Leute zum Wählen gehen und sich nicht mehr mit der Politik und den Politikern identifizieren:

Die Politikverdrossenheit ist ein schwieriger Begriff der erst mal eine genaue Definition verlangt. Sie gliedert sich in vier Bereiche: die Staatsverdrossenheit (Unzufriedenheit mit der Regierungsform), die Demokratieverdrossenheit (Abneigung gegen die Demokratie), die Involvierungsverdrossenheit (keine Lust, sich am politischen Leben zu beteiligen) und schließlich die Politikerverdrossenheit (Volk sieht sich in Politikern nicht vertreten). Letztere ist die am häufigsten Vertretene. Der angefragte Referent für diesen Input,

Dr. Gerd Pickel, musste leider einen Tag vorher wegen Krankheit absagen, Hanez ist aber spontan und genial eingesprungen - DANKE!



Rohr Mädls

Welcher Hauptgang darfs denn sein?

Um auch Politiker mal live zu erleben, waren beispielsweise Vertreter verschiedener Parteien in verschiedenen Ämtern eingeladen. Matthias Graner, (MdL Sachsen-Anhalt, SPD) verteidigte die Zunft der Politiker vor allem mit den Argumenten, die persönlichen Forderungen der Wähler widersprächen sich und diese würden sich zu wenig politisch informieren und engagieren.

Nach dieser spannenden Einheit mit Diskussion näherten wir uns einem weiteren Thema, das uns alle betrifft und in dem es galt sich zurechtzufinden. Dieses trägt den Namen 'Europäische Union'. Gott sei Dank, wir waren nicht allein. Ein junger, aber sehr erfahrener Mann führte



Osterfrühstück

uns, durch sämtlichen Behörden-dschungel und undeutliche Amtssprache, und brachte alle sicher zum

Ziel: Benjamin Zeitler (CSU) besprach mit uns die Entstehung, die Zusammenhänge und die Bedeutung der Europäischen Union und klärte uns auf, dass wir alle bald gefragt sind, dieses wichtige Organ mit zu gestalten: Am 7. Juni 2009

des Europäischen Jugendparlaments. Dieses ist eine Organisation, die junge Leute dazu ani-



Hoflesung



Rohr TV

finden die Europawahlen statt, und wir alle sollten unser Wahlrecht in Anspruch nehmen und die Zusammensetzung des Europaparlaments nach unseren Wünschen gestalten!

Zur Abrundung des thematischen Menüs besuchten uns zwei Vertreter

Klassiker

Nach so viel Bildung hieß es erst einmal durchatmen. Als Kulturprogramm fand eine wundervolle Hoflesung mit faszinierenden Klavierimprovisationen. Es soll einige Damen gegeben haben, die der Musik sogar

mieren möchte, sich mit politischen Themen zu beschäftigen.

aus dem Badfenster lauschten... Sonntags war dann der Abschlussball, mit einem tollen Dinner und einer gelungenen Party – ein großartiger Höhepunkt unserer gemeinsamen Woche! Die härteste Probe war das Aufstehen am Morgen danach.

Was soll ich mehr schreiben? Wir haben alle eine unvergessliche Woche erlebt, an die auch ich noch lange denken werde.

Sophie Ballmann

Poetry Slam

Politika

Co to je?
 Je to vláda?
 Je to moc?
 Je to síla?
 Ne, říkam, je to tedy jen divadlo?
 Ne! Tak přece jen má sílu?
 Ano, ne, to je otázka, nevím!
 Má vůbec cenu řešit to, není to zbytečné?
 Ale vždyť nám bere peníze, má je dávat lidem zpátky a dává jim je?
 Politici jsou přežraní a bezdomovci nenažraní.
 Nemá to smysl?
 Tak proč to je?

Jakub

Politik

Wählen - das ist mit den Parteien genauso
 wie mit den Eissorten –
 wähle ich Erdbeer, Schoko
 oder das Bioeis?
 wähle ich rot, schwarz oder grün?
 Rot ist meine Lieblingsfarbe, aber ich liebe
 Schokolade, das Grüne ist aber das gesündeste.
 Welches nehme ich nun?
 In dem Moment strömt mir Erdbeerduft
 in die Nase,
 ich wähle rot.
 Viel anders geht's doch jedem mit den Parteien auch
 nicht, oder?

Anonymer Poet

Čelákovice: Ein deutsch-tschechisches Europatreffen

“generation.EUrope 2009“ von Tandem

Eine spannende Veranstaltung bot Tandem, Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch, vom 17. bis 19. April in Čelákovice an. Vertreter aus den verschiedensten Verbänden und Vereinen, alle interessiert am deutsch-tschechischen Jugendaustausch waren geladen: Der erste Abend begann mit einer Eröffnungsrede der Organisatoren und einigen sehr lustigen Kennenlernspielen. Schon dabei wurden die deutsch-tschechischen Sprachgrenzen überwunden, denn wozu hat man denn zwei Hände und Füße?! Spannend ging es direkt danach weiter wobei die rund 100 Jugendlichen auf dem „Markt der Möglichkeiten“ die Chance hatten sich über einige Jugendorganisationen zu informieren. Auch die Junge Aktion hatte hier die Möglichkeit, sich zu präsentieren.

Hierbei wurde sich ausgetauscht, Fragen gestellt und schon einige Gemeinsamkeiten entdeckt. Aufge-

peppt wurde das ganze auch noch durch ein Quiz mit Fragen über die verschiedenen Organisationen.

Der Samstagmorgen begann zur Auflockerung mit einer Sprachanimation. Was am Anfang wie eine trockene und langweilige Beschäftigung klingt stellte sich als eine lustige, spielerische Aufheiterung dar. Viele Plasto-Teilnehmer kennen dieses schöne Mittel, die andere Sprache kennen und lieben zu lernen!

Gut sprachlich geschult konnte es dann in die Workshops gehen. Ich persönlich entschied mich für einen über das Sudetenland, mit einem geladenen Zeitzeugen, das Thema „Festung Europa“ und „Migration“.

Das alte Leute gerne und viel erzählen stellte sich bei unserem geladenen Zeitzeugen Josef Škrábek schnell heraus, so dass aus einem Workshop schnell eine Erzählstunde wurde. Etwas müde von dem ständigen Zuhören machte ich mich auf in die anschließenden Workshops. Hierbei ging es richtig zur Sache und wir konnten alle wild diskutieren und uns austauschen. Die Sprachbarriere

re spielte hierbei überhaupt keine Rolle, denn eine gemeinsame Sprache fand man immer in der Gruppe, selbst wenn es Englisch war.

Der Höhepunkt des Tages spielte sich im Goethe-Institut in Prag ab. Dort wurden wir vom Leiter des GI empfangen, sowie von einem Vertreter des deutschen Botschafters. Mit einem leckeren Buffet und Liveband konnten wir den Abend ausklingen lassen und auch noch persönlich Herrn Milan Horáček, Mitbegründer der „Grünen“, mit Fragen löchern.

Schneller als gedacht war das Wochenende schon wieder vorbei. Der Sonntag endete mit einer letzten Podiumsdiskussion und der Filmvorführung, der während des Wochenendes aufgenommenen Filmmaterialien.

Durch die Zusammenarbeit aller Jugendlichen konnte zum Abschluss noch eine „Erklärung von Čelákovice“ verfasst werden, in der wir unsere Workshop-Ergebnisse zusammengetragen haben um zu zeigen, dass wir Jugendlichen an einem vereinten Europa interessiert sind.

Mit dieser Erklärung wurde mal wieder bewiesen, dass es viele Jugendliche gibt, die an einem vereinten Europa interessiert sind und sich hierfür engagieren wollen.

Julia Insel



Julia Insel und Martin Sedlák präsentieren die JA

„Menschenrechte brauchen keinen Pass!“

FrühlingsPlasto für 8– bis 15jährige vom 14. - 17. April in Weißenhorn

Anlässlich des Jubiläums „60 Jahre Menschenrechte“ trafen sich Kinder und Jugendliche auch dieses Jahr wieder für das traditionelle „FrühlingsPlasto“, diesmal im Haus der Begegnung in Weißenhorn. Zuerst erlebten wir miteinander einige Kennenlernspiele, obwohl sich die eingeschworene Truppe bereits gut kannte. Als Tagesabschluss stellte uns Benni jeden Abend eine bekannte Persönlichkeit vor, die sich aktiv für die Menschenrechte eingesetzt hat. Außerdem las Martin noch eine schöne Geschichte vor über

den Hund mit dem gelben Herzen, der Lotta und Prinz Neumann eine Geschichte erzählt von G. Ott, dem großen Erfinder, und Lobkowitz, seinem besten Freund. Am Mittwoch morgen sammelten wir, was uns alles einfiel zum Thema Menschenrechte. Und es war erstaunlich wie viele Ideen und Wissen alle mitgebracht haben! Dann haben wir uns mit einzelnen Situationen beschäftigt, in denen die Menschenrechte verletzt wurden und haben gemeinsam überlegt, wie diese Situationen besser verlaufen wären. So

haben wir unsere eigenen Menschenrechte gesammelt und haben sie dann auch der ganzen Gruppe vorgespielt. Die Ergebnisse waren toll und es war erstaunlich, was selbst unsere Kleinsten darbieten konnten! Nachmittags haben wir dann gebastelt: Jede und jeder hat seine eigenen Collage zum Thema „Menschenrechte“ erstellt. Alle klebten, zeichneten, bastelten und am Ende hatten wir eine tolle Galerie. Da hier schon so viel Engagement gezeigt wurde, dachten wir das konnte sicher nicht mehr getopt

Die Mitte Europas

Warum die Mathematik nicht immer Recht hat

Wo liegt die Mitte Europas?

Liegt sie

- in Purnuskes (Litauen),
- in Rachiw (Ukraine),
- in Meerholz (Deutschland),
- auf dem Tillenberg (Tschechien)?

Liebe JA-ler, jetzt müsst ihr euch entscheiden!

Pumuskes

Das Dörfchen Pumuskes liegt in Litauen im Norden der Hauptstadt Vilnius. Begrenzt man Europa im Norden mit Spitzbergen, im Westen mit den Azoren und im Osten mit dem Uralgebirge, so stellt dies die geographische Mitte Europas dar. Schon 2004 in der EU ist Litauen dennoch das Land mit der niedrigsten Armutsgrenze.

Rachiw

Vor 1989 galt die ukrainische Stadt Rachiw als Europas Mitte. In deren Nähe, bei den Koordinaten 47° 56' 3" N, 24° 11' 30" O steht sogar ein Gedenkstein mit der Aufschrift "Locus Perennis Diligentissime cum libella librationis quae est in Austria et Hungaria confectacum mensura gradum meridionalium et paralleloumierum Europeum. MD CCC LXXXVII" Dieser Punkt liegt an der zur Zeit der k.u.k.-Monarchie gebauten Eisenbahnlinie von Rachiw-Sighetu Marmatiei.

Meerholz

Meerholz liegt in Hessen und ist laut offizieller Aussage die Mitte aller Mitgliedsstaaten der EU. Damit ist diese Auszeichnung nicht von langer Dauer, denn mit jeder Erweiterung verschiebt sich der Mittelpunkt natürlich wieder. Vor 2004 lag er in der belgischen Ortschaft Viroinval, bis 2007 in der Nähe von Kleinmaiseid bei Neuwied (Deutschland).

Tillenberg

Der Tillenberg (Dyleň) liegt in Tschechien in der Nähe von Cheb. Österreichische Geographen berechneten die Mitte Europas zur Zeit der k.u.k. Monarchie an diesem Ort. Dies dokumentiert an diesem Ort eine Kupferplatte.

Alle vier Optionen sind also richtig und man kann noch hinzufügen, dass auch Hildweinsreuth (Deutschland), Suchowola (Polen), die Orte Kremnické Bane oder Krauhle (Slowakei) und České Budějovice (Tschechien) als die

Mitte Europas verstanden werden können - je nachdem, wie man den Mittelpunkt berechnet und wo man die Grenze von Europa zieht.

Hájek als Mitte Europas

Auf unserer JA-Sommerbegegnung werden wir uns jedoch nicht mit den unterschiedlichen Berechnungsmöglichkeiten beschäftigen, sondern in der Mitte Europas - die wir ganz frei nach Hájek gelegt haben - miteinander Europa erfahrbar machen. Nicht nur, dass wir uns mit Tschechen, Slowaken und Ungarn treffen werden, sondern auch mit der Ackermann-Gemeinde. Dieser Dialog über Grenzen hinweg ist es, der unsere Begegnung zu etwas Besonderem macht.

Europa?

Wäre es zudem sinnvoll sich auf einen Mittelpunkt der EU zu einigen und diese somit zu begrenzen? Oder soll die EU sich irgendwann auf ganz Europa erstrecken? Wie definiert man Europa? Oder ist Europa kein geographisches Gebilde, sondern die Politik in Brüssel, ist es Heimat, ist es die Freiheit arbeiten, studieren oder leben zu können wo man will? Oder ist es die Möglichkeit französischen Wein, irischen Käse und russischen Vodka im Supermarkt kaufen zu können? "EU-Staaten in der Mitte Europas" - lass Dich in die Mitte Europas entführen und finde selbst heraus, was für Dich diese Mitte ist. Wir sehen uns in Hájek,

Isabell Klingert

DEUTSCH-TSCHECHISCH-SLOWAKISCH-UNGARISCHE SOMMERBEGEGNUNG

AUGUST
01-08
2009

Auf nach PILSEN!

FrühlingsPlasto - Fortsetzung

werden. Doch wir wurden vom Gegenteil überzeugt, als es am Abend ans „Menschenrechtsbingo“ ging. Die gepflegten Bingoregeln wurden eingehalten, zusätzlich mussten die Begriffe aber noch erklärt werden. Auch hier zeigte sich wieder, dass wie viel doch die Kinder über Menschenrechte wissen! Nach Spiel und Spaß wurde mit der abendlichen Meditation der Tag ruhig und besinnlich beendet.

Am nächsten Morgen nach dem Sport ging es kreativ weiter: Baumwolltaschen wurden geschmückt, bemalt und bestickt. Später kam Pfarrer Tasler zu Besuch, um mit

uns einen schönen Abschlussgottesdienst zu feiern. Und so näherten wir uns immer mehr dem letzten Abend. So ging es also

an Partyvorbereitungen. Aufbrezeln, Raum schmücken, Dekoration basteln, Musik aussuchen und so weiter. Dem Abschlussabend konnte nun nichts mehr im Wege stehen



Basteln beim FrühlingsPlasto

und wir feierten bis spät!

Es hat wieder sehr viel Spaß gemacht mit euch allen - bis zum nächsten Mal!

Julia Insel

Eigener Charme trotz Globalisierung

Ein ungewöhnliches Projekt in Budapest

"Deutsche Vergangenheit und Gegenwart in Budapest und Bratislava" - so sollte das zweite Buch der ungarischen Stiftung "Terra Recognita" heißen. Was zunächst vielleicht nur als eine nette Information scheint, war der Beginn eines ungewöhnlichen Projekts. Dazu hatten Isabell Klingert und ich im September 2008 die wunderbare Gelegenheit, die ungarische Hauptstadt Budapest kennenzulernen. Manch einem ist der Name István Kollai von der Sommerwoche in der Slowakei noch ein Begriff?! Er ist der Gründer und Geschäftsführer dieser Stiftung und brachte alle Beteiligten an dem Buch aus Ungarn und der Slowakei und mit beiden zusammen. So kam es neben einem Arbeitstreffen auch zu mehreren Ideensammlungen für das Buch. Für die Publikation war es nun unsere Aufgabe über Budapest und Bratislava zu schreiben - ein Bericht über die Städte aus deutschen Augen sozusagen. Dazu durften wir zuerst einmal Budapest kennen lernen und das dort Erlebte in Gesprächen mit unseren Partnern und natürlich auch selbst zu hinterfragen. Meine ersten Aufzeichnungen von Budapest waren die Folgenden:

1. Anlaufstation: Hotel

Nach einem äußerst gastfreundlichen Empfang stellte sich im Hotel schnell heraus, dass eine Unterhaltung mit dem Portier, einem älteren Herren, auf Deutsch wesentlich besser als auf gebrochenem Englisch gelang. Er sprach - wie viele Ungarn älteren und auch (immer noch) etliche jüngeren Jahrgangs - fließend Deutsch. Wir freuten uns und nahmen dies als erstes Zeichen für die gemeinsame Geschichte und Gegenwart Ungarns und Deutschlands.

2. Anlaufstation: Pest

Am nächsten Morgen besichtigten wir das alte „Pest“, wie der ebene und moderne Teil Budapests heißt. Mit zwei Geschichtsstudenten und -

promovenden besuchten wir das alte jüdische Viertel, sahen Häuser, in denen noch immer Einschusslöcher vom 2. Weltkrieg zu sehen sind und bestaunten die unzähligen und oftmals grandios renovierten Altbauten. Kaum zu glauben, dass die Stadt im



Diskussion in gemütlicher Atmosphäre

letzten Kriegsjahr 1945 fast vollständig zerstört wurde. Heute versprüht sie, neben all den alten Monumenten, ein hochmodernes Flair. International, modern und (leider) voll von den üblichen Bekleidungsketten präsentiert sich die Flaniermeile der Stadt, die Váci utca. Insgesamt überraschten mich die vielen verschiedenen ausländischen (und häufig auch deutschen) Firmen aller Branchen. Trotz des Wissens um die Globalisierung war es doch ein eigenartiges Gefühl, nach der Überwindung von 800 km Luftlinie vor den vertrauten Produkten zu stehen. Andererseits, zeugt dies nicht auch von einem gemeinsamen, zusammenwachsenden Europa?! Ein weiteres Zeichen der gemeinsamen Geschichte sowie der wirtschaftlichen Verbundenheit unserer Heimatstaaten.

3. Anlaufstation: Buda

In einem typisch ungarischen Lokal gab es den in Süddeutschland und Österreich bekannten

„Palatschinken“, auch eine Erinnerung an die Deutsch-Österreichische Vergangenheit Ungarns. Die Auswahl geht auch sonst natürlich weit über die typischen Gerichte *Gulyás*-Suppe und *Paprikás* (letzteres bei uns als *Gulasch* bekannt) hinaus. Selbst kulinarisch haben unsere Heimatstaaten also Gemeinsamkeiten. Nach etwas Vegetarischem auf der Speisekarte sucht man jedoch noch vergeblich.

4. Anlaufstation: Budapest bei Nacht

Am Abend besuchten wir eine die ungarische Kreativität belegende Bar in einem „Ruinenhaus“, das an ein Szeneviertel in Berlin erinnert. Studenten hatten ohne viel Geld alte Häuser „umfunktioniert“ zu faszinierenden Bars - mit wilden Ansammlungen an Mobiliar und Pflanzen. Ein Szeneviertel für Einheimische - und vielleicht noch ein kleiner Geheimtipp...Deutschen Auflagen würde es jedoch nie gerecht werden - es gibt also doch noch Unterschiede!

5. Anlaufstation: Szentendre

„Hitzewarnung“ - Wir nutzen sie für eine Donauschiffahrt und besuchten Szentendre, ein ursprünglich ausschließlich serbisches Örtchen. Obwohl heute nur noch wenige seiner Bewohner der serbischen Minderheit in Ungarn angehören und der Ort zu einem malerischen Künstlermagneten avancierte, lassen sich dort viele Spuren serbischer Vergangenheit entdecken.



Auf dem Weg nach Szentendre

Diese ersten Aufzeichnungen waren der Beginn zu meinem Beitrag für das Buch, das bereits publiziert wurde. Für all diejenigen, die sich die Zeit nicht nehmen, das ganze Werk zu lesen, hier mein kurzes Fazit: Fahrt selber hin!! Freundlich, weltoffen und mit jeder Menge Geschichte zu entdecken...das ist Budapest!

Eva Maria Schraub

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... nördlich von München bald ein deutsch-tschechisches Gemeinschaftsprojekt der Jungen Aktion auf die Welt kommt.

... Philipp S. nach dem Aufstieg des SC Freiburg in die Bundesliga noch zwei Jahre als Bundessprecher dranhängt.

... die Junge Aktion von so fußballbegeisterten Männern geleitet wird, dass die Stimmung auf den Vorstandssitzungen der JA abhängig ist von den Fußballergebnissen.

... eine Freundin in der Slowakei zu haben junge Slowaken nicht davon abhält, netten deutschen Mädels den Kopf aktiv zu verdrehen.

... Michal I. in die Fußstapfen seines großen Bruders tritt und sich dabei gerne aktiv für die tschechisch-slowakische Verständigung engagiert.

... Sebastian K. aufgrund seines dringenden Schlafbedarfs bei der Politischen Weiterbildungswoche kurzfristig beschloss, den Meditationsraum umzufunktionieren.

... Johannes M. beschlossen hat seinen Geburtstag künftig umzulegen, um nicht noch einmal nur verschlossene Gesichter an seinem Wiegenfeste ansehen zu müssen.

... Tereza R. aufgrund ihrer Unentschlossenheit später nach Rohr kam, um so eine anstehende Entscheidung hinauszuzögern.

... Martin S. von den deutschen Frauen schon genug hat.

... Marina I. sich nach langjährigen Erfahrungen im deutsch-tschechischen Bereich nun neue Ziele gesetzt hat und sich verstärkt für Bürgerinnen und Bürger der Slowakei interessiert.

Auflösung des Bilderrätsels aus dem letzten Heft

Leider konnte das Bilderrätsel aus dem letzten Heft nicht gelöst werden. Mit nur einer Einsendung (die Antwort war auch noch falsch) haben wir den Preis vom letzten Rätsel (JA-T-shirt) also noch im Jackpot!

Hier die Auflösung:

Es ist Bischof Jan Baxant, Diözese Litoměřice/Leitmeritz, bei seinem Besuch bei der WWW in Jablonné v Podještědí. Für genauere Informationen stehen sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Winterwerkwoche in Jablonné zur Auskunft zur Verfügung!



Neues Bilderrätsel



Preisfrage:

Wer versteckt sich auf diesem Bild?

Die Lösung bitte einsenden an:
 evs@junge-aktion.de
 bis zum 31. August 2009!

Zu gewinnen gibt es:
 Ein original JA-T-Shirt

Unter allen richtigen Einsendungen wird das Los entschieden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen :-)

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... Martin S. das Auto der AG so lieb gewonnen hat, dass er es auf den endlosen Fahrten zwischen Abensberg und Rohr „Meine Schnecke“ getauft hat.

... die einzige Einsendung beim Bilderrätsel als Lösung „Der Imperator“ aus Star Wars angab.

... Philipp S. Bischof Jan Baxant nur nicht auf dem Bilderrätsel erkannt hat, weil sein Bischofsring zu klein abgebildet war.

... Janina K. bereits vor ihrer Geburt ihren 27. Geburtstag plante, zu dem sie zu einer bundesweiten Feier am Brandenburger Tor einlud.

... Matthias D. trotz vieler Versuche seine Anonymität für ein Wochenende in Berlin nicht wahren konnte.

... Sebastian K. von seinem Job als Bundessprecher der JA so entkräftet ist, dass er kein Bierglas mehr halten kann.

... nach dem Gästebucheintrag von Isabell K. „Ich komme nach Rohr geflogen“ die Bauarbeiten für einen Flughafen hinter dem Kloster bereits begonnen haben.

... Philipp W. den Vorstandsvorsitz der „Rohrer Flughafen GmbH“ übernommen hat und die Mönche als Bodenpersonal bei der Abfertigung einsetzen will, um Kosten zu sparen.

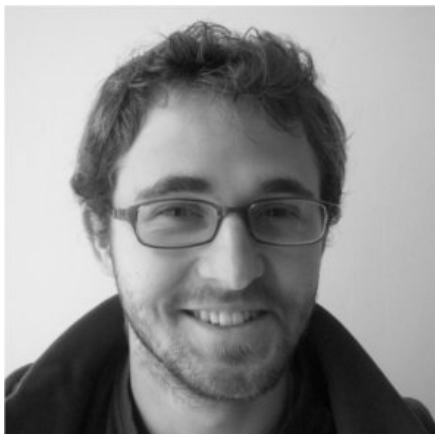
... der wahre Initiator dieses Flughafens der neue Wirtschaftsminister ist, um dem Presserummel in Zukunft umfliegen zu können.

... Karl-Theodor Freiherr v. G. deswegen den Vorschlag von Isabell K. ziemlich unpassend fand, den Flughafen nach ihm zu benennen.

Gedanken eines Übersetzers

Oder: Wann Viktor auch mal schüchtern sein kann.

Hallo liebe Freunde. Ich heiße Viktor und wurde am 23. September 1986 geboren. Damit bin ich logischerweise 22 Jahre alt. Ich stamme aus einer kleinen Stadt namens Trebišov, die in der ostslowakischen Region namens Zemplín liegt. In meiner Heimatstadt verbrachte ich meine ganze Kindheit. Das Leben in einer kleinen Stadt mag vielleicht nicht reich an Veranstaltungen aller Art sein, vielleicht ist es auch ein bisschen langweilig, doch gerade



Viktor

deswegen erweckt es in Einem den Drang nach Ereignissen und Erfahrungen in den späteren Jahren. Dieser Impuls hat mich vor allem während meines Studiums an der Uni in Nitra zu vielen interessanten Sachen bewegt, u. a. auch zu meiner ersten JA-Veranstaltung in Rohr. Die Möglichkeit an der Veranstaltung teilzunehmen hat mir ein guter Freund, der schon seit längerem bei der JA dabei ist, vermittelt.

Was macht die JA für Dich aus?

Nach meiner ersten und einzigen Begegnung ist das noch schwer zu sagen. Was ich aber mit Bestimmtheit feststellen kann ist, dass ich eine Menge Menschen kennengelernt habe, zu denen ich Kontakt aufrechterhalten will und dass ich, falls es die Umstände erlauben, an einer weiteren Veranstaltung teilnehmen werde um erst herauszufinden, was die JA für mich ausmacht.

Als Kind wolltest Du sein, wie... ?

An ein bestimmtes Idol kann ich mich nicht erinnern. Ganz im Gegenteil, soweit ich weiß wollte ich immer individuell sein und bewahrte meine Andersartigkeit. Ich bewunderte zwar einige Actionhelden aus dem Fernsehen und wünschte mir an ihrer Stelle zu sein, dabei wollte ich aber immer ich selbst sein, also eigentlich ein neuer Superhero!

Was magst Du an Dir gar nicht?

Mein Ego.

Was ist Dein besonderer Spleen?

1. Immerwährende Reue.
2. Mir fällt es schwer auf Befehl zu lächeln (z.B. in die Kamera).

Worin liegen Deine besonderen Stärken?

Ich verliere nie die Lust, Menschen verstehen zu wollen.

Was schätzt Dein Umfeld an Dir?

Die Ergebnisse einer kleinen Umfrage waren: Freimütigkeit, Bereitschaft zu helfen, Gütigkeit, Bescheidenheit,

Fantasie. Nicht zu fassen, was sich die Leute so alles ausdenken.

Wem würdest Du mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Schwierige Frage. Ich persönlich würde mehrere Orden verteilen.

Meiner Mutter, weil sie so viel Liebe gibt als komme die Liebe einfach aus der Luft.

Dem Philosophen George Berkley,

Dem Studenten Jan Palach, weil seine Tat stärker als alle Worte war.

Wo hättest Du gern einen Zweitwohnsitz?

Dubai.

Mit wem würdest Du gern einen Monat lang tauschen?

Mit meiner Freundin.

Wofür würdest Du viel Geld ausgeben?

Bücher.

Welches Lied singst Du auch noch nach JA-Tagungen gerne unter der Dusche?

Ich hoffe ich beleidige jetzt niemanden, aber ich singe nicht gerne. Ich bewundere Menschen, die es können aber selbst mache ich es nicht, besonders nicht unter der Dusche. Meine Mitbewohner im Studentenheim würden mich sicherlich erwürgen.

Hier kannst Du drei Bücher loben:

Der Kleine Prinz (Antoine de Saint-Exupéry) Es zeigt Einiges.

Herr der Ringe (J.R.R. Tolkien) Es verheimlicht Einiges.

Der Schwur (Alexandra Pavelková) Man fühlt Einiges.



Zwei Meister der Worte: Viktor und Matthias Graner, Referent in Rohr

wegen seiner Denkart.

Dem Philosophen Friedrich Nietzsche, wegen seiner Freimut.

Meinem Psychotherapeuten, weil er mich vergessen hat.

Schenke uns eine Lebensweisheit:

An erster Stelle muss man ehrlich gegenüber sich selbst sein.

Können Sie sich vorstellen, 2 Jahre in den USA zu arbeiten?

Nice to meet you - I love Bratwurst, Beer and the Oktoberfest.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, es war auf einer Geschäftsreise als mein Chef fragte ob ich mir vorstellen könnte, für ein halbes Jahr in den USA zu arbeiten. Ich überlegte kurz und sagte zu. Gleich darauf fragte er mich, ob ich auch für ein Jahr gehen würde. Dem stimmte ich auch zu. "Auch zwei Jahre?", fragte er mich weiter. Da musste ich ein bisschen länger überlegen, aber ich stimmte zu.

Danach ging alles wahnsinnig schnell. Visum, Unterlagen, Vertrag... Mittlerweile bin ich bereits seit Juni 2008 hier und bleibe noch bis Mai 2010.

USA, Land der unbegrenzten Möglichkeiten?

Ich arbeite in der Automobilindustrie. Das Zentrum dafür in den USA ist ganz klar Detroit/Michigan. Als die Wirtschaftskrise Ende 2008 einschlug, wurde vor allem dieser Industriezweig in Mitleidenschaft gezogen, viele Menschen haben ihren Job verloren und

es ist unklar wie es weitergehen wird. Das trübt meine Aussicht aktuell ein bisschen.

Doch wie sind die Menschen? Da gibt es einerseits die Stadtbevölkerung, die zum größten Teil im Industrie- oder Dienstleistungssektor arbeitet. Darunter auch die afroamerikanische Bevölkerung. Viele von ihnen leben in Armut, vor allem hier in Detroit. Kriminalität ist oftmals der einzige Weg und macht viele Stadtteile gefährlich. Detroit ist mit Abstand die gefährlichste Stadt in den USA.

Doch stetig nimmt auch die Anzahl der Menschen aus Lateinamerika, vor allem Mexiko, und Asien zu, daher ist vieles mittlerweile zweisprachig: Englisch und Spanisch. Kenntnisse über internationale Vorgänge und Geographie ist bei einem Teil der Bevölkerung mangelhaft. Es wird nur auf nationale Ereignisse geachtet und mir ist aufgefallen, dass viele Nachrichten sogar nur aus lokalen Ereignissen bestehen und unter dem RTL2-Nachrichten-Niveau sind. Das gibt einem zu-

ken. Dennoch sind alle stolz auf ihr Land, das ist unverkennbar.

How are you? Nice to meet you. Have a nice day.

Sind die Amis oberflächlich? Hier wird man nicht mit „Hallo“ oder "Guten Tag" begrüßt, sondern gleich mit „Wie geht's dir?“. Auch "Nice to meet you" oder "Have a nice day" kommt oftmals am Ende eines Gespräches vor. Wohlgermerkt auch unter wildfremden Menschen. Ich



Arches Nationalpark in Utah

kann mich noch erinnern, dass ich - als ich das erste Mal hier war - dies anfangs als schön und angenehm empfand. Nach einiger Zeit fand ich es nur noch nervig. Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Es ist eben eine Höflichkeitsform die hier gepflegt wird, denn das zählt hier eben als Begrüßung. Komisch fand ich immer, dass in manchen Supermärkten eine Person am Ein- und Ausgang stand und die Kunden begrüßt und verabschiedet hat. Das war deren einzige Aufgabe. Stundenlang immer das Gleiche, wie am Fließband!

Amerikaner und Deutsche

Ich habe immer versucht es mir nicht anmerken zu lassen, dass ich ein Deutscher bin. Jedoch kann man seinen Akzent nicht einfach so abstellen. So kam meistens recht schnell die Frage "Where are you from?". „Germany“. „O I love Germany...“. Wie bitte? Hab ich irgendwas verpasst? „Yeah I love Bratwurst, Beer and the Oktoberfest“. Und als

ich dann noch behauptet habe dass ich aus Bayern bin war die Hölle los. Ok, mal ernsthaft. Anscheinend haben viele Amerikaner ein Faible für Deutsche. Viele Amerikaner haben deutsche Vorfahren: Die Deutsch-Amerikaner sind die größte Gruppe in den USA, noch vor den Hispanics. Vor allem hier im Norden merkt man das. Ob Krupp, Schwab, Heinz, Koch, Steinman oder Schaefer, viele Nachnamen deuten auf eine deutsche Abstammung hin. Es gibt hier in der Nähe auch einen Ort der Frankenmuth heißt, und der von Auswanderern aus Franken gegründet worden ist. Dort sieht es aus wie in einem bayrischen (!) Städtchen, allerdings ziemlich kitschig. Dieser Ort ist am Wochenende ein begehrtes Ausflugsziel für viele Amerikaner. In vielen Orten in den USA wird auch das Oktoberfest gefeiert, mit Bierzelt und einer Blaskapelle. Ich fand das sehr komisch, aber auch angenehm, denn es hat mich an die „Heimat“ erinnert.

Religiöses Leben

Die meisten Amerikaner sind religiös und Christen, ohne Zweifel. Jedoch gibt es hier unglaublich viele verschiedene Religionsgemeinschaften. Die alle aufzuzählen würde den Rahmen hier sprengen. Ich kann nur berichten dass meistens in jeder Stadt in der ich unterwegs war, sei sie auch noch so klein gewesen, es auch mindestens eine katholische Gemeinde gab.

Und die Gottesdienste? Der Ablauf ist wie bei uns, aber es läuft alles ein bisschen "locker" ab. Das war für mich anfangs etwas ungewöhnlich.. Ich bin ganz einfach alte Gemäuer und die Orgel in der Kirche gewohnt. Hier gibt es eine Band oder einen Chor, und Musik machen können die Amerikaner zweifellos. Einige Lieder haben mich sogar an die JA Zeit erinnert, wie z.B. „Shine Jesus Shine“ oder „O Lord hear my prayer“.

Mehr aus Detroit und meiner Zeit gibt es dann nach meiner Rückkehr! Have a nice day and God bless you.

Euer

Michael Lekscha

Wir laden ein...

Bundesweit:

18. - 19.07.2009 Deutsch-tschechisches Fußballturnier in Řehlovice (Nordböhmen)
01. - 08.08.2009 Deutsch-tschechisch-slowakisch-ungarische Jugendbegegnung in Hájek bei Plzeň „Die EU Staaten in der Mitte Europas - Nachbarn, Freunde oder Unbekannte?!“
09. - 15.08.2009 5. Spurensuche im tschechischen Grenzgebiet - Mit dem Fahrrad unterwegs im Schluckenauer Zipfel
13. - 15.11.2009 Bundesversammlung der Jungen Aktion, Würzburg
- 28.12.2009 - 01.01.2010 WinterWerkWoche 2009/2010

Jugendbildungsreferat:

16. - 23.08.2009 PLASTO FANTASTO: Deutsch-tschechische Kinder- und Jugendbegegnung in Haidmühle/Bayerischer Wald für Teilnehmer von 8 bis 15 Jahre

Nie mehr was verpassen wollen?

Neuste Informationen rund um die Junge Aktion, Informationen zu unseren Projekten, aktuelle Entwicklungen in Deutschland, Tschechien und der Slowakei, das alles bietet unsere Mailingliste. Mitglied werden ist ganz einfach und kostenlos: Schicke eine leere Email an folgende Adresse:

Junge-Aktion-subscribe@yahoo.com

Wir freuen uns auf Dich!

Heim von Rohr - und es dauert noch soooo lange bis Pilsen!?!

Auch zwischen unseren Projekten und Veranstaltungen findet ein JA-Leben statt! Damit Ihr Neuigkeiten, Gerüchte, Klatsch und Tratsch übers ganze Jahr erfahrt und auch selbst weitergeben könnt, auch wenn gerade keine Veranstaltung stattfindet, gibt es unter www.junge-aktion.de - „JA-Leben“ - „Gästebuch“ ein Medium, über das Ihr Euch jederzeit austauschen könnt!

Wart ihr noch nicht da? Na dann wird es höchste Zeit!

Impressum - Junge Aktion www.junge-aktion.de

Folge 2, Jahrgang 58, Verlagsort München

Herausgeber: Ackermann-Gemeinde e.V., Heißstraße 24, 80799 München.

Druck: L. Auer GmbH, Donauwörth

E-mail der Redaktion: ja-heft@junge-aktion.de

Verkaufspreis wird durch Mitgliederbeiträge der Ackermann-Gemeinde abgegolten.

Konten: LIGA Bank eG München, Konto-Nr. 2141744 (BLZ 750 903 00), Vermerk "Junge Aktion"

Erscheint jährlich in vier Ausgaben.

Gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Isabell Klingert, Sandra Steinert, Martin Sedlák.

Layout: Martin Sedlák.

Für den Inhalt verantwortlich: Sandra Steinert.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. August 2009

Beilagen

Neumitglieder:

- Sophie Ballmann, Berg
- Matthias Bellmann, Struppen
- Leo Krimelowsky, Regensburg
- Benjamin Lekscha, Nürnberg
- Ulrike Möller, Veitshöchheim
- Stephan Schulze-Ardey, Germering

Wir gratulieren:

- Eva Marie Samtner und Hermann Hänle zu ihrer Trauung am 13. Juni 2009 in der Wallfahrtskirche Hohenstadt bei Abtsgmünd

Bereits zum fünften Mal laden Junge Aktion, JUKON und Antikomplex zur Spurensuche ins tschechische Grenzgebiet.

Dieses Jahr begeben wir uns auf die Suche nach Spuren des deutsch-tschechischen Zusammenlebens im Schluckenauer Zipfel (Šluknovský výběžek), der nördlichste Punkt der Tschechischen Republik. Unsere Reise knüpft an das Projekt der Bürgerinitiative Antikomplex „Das verschwundene Sudetenland“ an.

Die Einladung findet ihr auf www.junge-aktion.de !